

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Ute Zöllner, Pfarrerin
Kassel

02.07.2012

„Man muß Ja dazu sagen“ (135. Geburtstag von Hermann Hesse)

Der schwächliche, gebrechlich wirkende Herr glänzt im Sonnenlicht. Mit freundlichem Blick schaut er in die Ferne, ins Weite, dorthin, wo er dem Einerlei des Lebens in einer Kleinstadt entfliehen kann. Wer an dem eleganten Herrn in Anzug mit Hemd und Krawatte vorbeikommt, möchte ihn sogleich begrüßen. Denn seinen Hut er schon abgenommen; er hält ihn korrekt in der linken Hand. „Guten Tag, Herr Hesse“, möchte ich dem Mann zurufen, „wie schön, sie hier zu treffen, wie passend, dass sie auf der Brücke Besucher empfangen!“

Heute vor 125 Jahren wurde Hermann Hesse in Calw geboren, einem Städtchen im Schwarzwald. Dort steht er, in Bronze gegossen, sehr gerade, etwas steif, den Körper leicht nach hinten gebeugt, sodass ich sofort Respekt bekomme.

Ein Schriftsteller, dem die Religion in die Wiege gelegt wurde. Seine Eltern waren Missionare in Indien. Er hat die westliche Tradition des Christentums mit östlichen Religionen verbinden wollen und die Gemeinsamkeit aller Religionen in den Mittelpunkt gerückt. Die Mutter bescheinigte ihrem vierjährigen Jungen einen „erstaunlichen Verstand“. Er hat „eine Riesenstärke, einen mächtigen Willen und wirklich auch eine Art ganz erstaunlichen Verstand“, schreibt sie in einem Brief an Johannes, den Vater des Buben.

Zeit seines Lebens spürt Hesse einen großen Drang, sich weiter zu entwickeln, macht Krisen durch. Als junger Mann erlebt er das Grauen des 1. Weltkrieges, seine Frau wird krank, kommt wegen einer Schizophrenie in eine Heilanstalt. Die schwere Gehirnhautentzündung seines jüngsten Sohnes Martin, dazu der Tod des Vaters – das alles geht über seine Kräfte. Hesse fühlt sich schuldig, fühlt sich als Versager. Er löst den Hausstand auf und bringt seine Söhne in Heimen und bei Verwandten unter. Im Alter, da ist er schon lange Nobelpreisträger für Literatur, betätigt er sich als Briefseelsorger, körbeweise erhält er Post. „Man muß Ja dazu sagen“, meint er und erträgt auch die zunehmende Kritik an seinem Werk. „Man muß Ja dazu sagen“.